

Die Konferenzteilnehmer vertraten die Ansicht, daß eine weitere erfolgreiche Entwicklung der Kartoffelkäferbekämpfungsmaßnahmen nur auf Grund einer Koordinierung der Bemühungen aller wissenschaftlichen Institutionen und der einzelnen Wissenschaftler, die sich in den demokratischen Ländern

mit diesen Problemen befassen, erreicht werden kann. Außerdem wurde es für zweckmäßig erachtet, auch künftig in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen Zusammenkünfte zum Austausch der Meinungen und wissenschaftlichen Erkenntnisse einzuberufen.
E. SCHWARTZ

Besprechungen aus der Literatur

HERMAN, Friedrich: **Flora von Nord- und Mitteleuropa**. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart, 1956, 1154 S., gebunden DM 98,—. Im Rahmen des Kontingents der zuständigen Organisationen, Institutionen usw. erhältlich.

Das Werk stellt eine gründliche Neubearbeitung der 1912 erschienenen „Flora von Deutschland und Fennoskandinavien sowie von Island und Spitzbergen“ in erweiterter Form dar. Das erfaßte Gebiet reicht etwa von der Linie Irland—Seine bis zum Pruth und nach Polen hinein, von Island und Spitzbergen bis an den Südfuß der Alpen, die Save und den Unterlauf der Donau, umfaßt also neben dem eigentlichen Nord- und Mitteleuropa auch große Teile West- und vor allem Südosteuropas. Die umfangreichen eigenen Beobachtungen des Verfassers, welche er auf weiten Reisen angestellt hat, spiegeln sich in den eingehenden Artenbeschreibungen (welche allerdings nicht durch Abbildungen unterstützt werden) wider, wobei vielfach sonst nicht berücksichtigte Merkmale herangezogen werden. Sehr ausführlich sind auch die Verbreitungs- und Fundortsangaben gehalten, welche über den oben genannten geographischen Bereich weit hinausgehen. Für einige der häufigeren Arten werden die volkstümlichen Namen außer in deutsch auch in anderen germanischen Sprachen (schwedisch, norwegisch, dänisch, isländisch und englisch) angegeben. Hierbei ist allerdings für den Nichtsprachkundigen nicht immer ohne weiteres ersichtlich, um welche Sprache es sich handelt. Dem eigentlichen (dichotomen) Bestimmungsschlüssel ist eine kurze Charakteristik der einzelnen Familien vorangestellt. Den Farbangaben ist die Farbtonleiter von OSTWALD zugrunde gelegt. Für die Beschreibung der Merkmale verwendet der Verfasser teilweise eigene Wortschöpfungen (z. B. herzlich für herzformig, ferndig für vorjährig, Blust für Blütezeit), welche vielfach schwer verständlich sind.

Das mit großer Sorgfalt zusammengestellte Werk wird für jeden Botaniker, insbesondere wenn er bei Reisen im benachbarten Ausland nicht auf fremdsprachige Floren angewiesen sein will, von großem Wert sein.
S. STEPHAN

MÜHLE, E.: **Die Krankheiten und Schädlinge der Arznei-, Gewürz- und Duftpflanzen**. Akademie-Verlag, Berlin 1956. Wissenschaftliche Abhandlungen Nr. 17 der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin. 305 S., zahlreiche Abbildungen, meist nach Photos, 4 Farbtafeln. Preis brosch. DM 36,—.

Die phytopathologischen Forschungsergebnisse über die offizinellen Pflanzen und ihre Drogen sind in verschiedensten Zeitschriften, vornehmlich solchen des pharmazeutischen Interessengebietes, darunter zahlreichen fremdsprachigen, sowie in Berichten von

Spezialfirmen oder Forschungsstellen verstreut veröffentlicht. Dem Phytopathologen sind diese Arbeiten oft nur schwer zugänglich. Deshalb und wegen der großen wirtschaftlichen Bedeutung der Arzneipflanzen einschließlich der Gewürz- und Duftpflanzen als landwirtschaftliche Sonderkulturen war eine zusammenfassende Darstellung ihrer Krankheiten und Schädlinge längst eine Notwendigkeit geworden. Die nunmehr vorliegende Veröffentlichung durch einen der besten Kenner dieses phytopathologischen Spezialgebietes in Deutschland wird daher allgemein mit Interesse und Genugtuung begrüßt werden. Der Verfasser wertet an Hand seiner eigenen langjährigen Erfahrungen und Forschungen die umfangreiche Literatur aus und stellt gleichzeitig die noch vorhandenen Lücken in der phytopathologischen Forschung deutlich heraus.

Das Werk gibt anfangs eine Übersicht über die Krankheitserscheinungen, Schädigungen und Schädlinge der Arznei-, Gewürz- und Duftpflanzen von allgemeiner Bedeutung und führt dann in einem zweiten Abschnitt, nach Pflanzenfamilien und -arten getrennt, die jeweils bekannten Krankheitserreger und Schädlinge auf mit besonderer Berücksichtigung der Literatur. Den Hauptteil des Buches nimmt die systematisch geordnete Darstellung der einzelnen Krankheiten, Krankheitserreger und Schädlinge ein. Hier werden Biologie und Bekämpfungsmöglichkeiten der Arten ausführlich, zum Teil in Tabellen, besprochen. Ein besonderer Abschnitt gibt einen Überblick über die wirtschaftlich bedeutungsvollsten Krankheiten und Schädlinge der Arzneipflanzen. Dabei wird auch auf die Lücken in der Forschung hingewiesen. Das umfangreiche Schrifttumsverzeichnis und ein sorgfältig zusammengestelltes Sachregister beschließen das Werk, das sich auch durch gute Abbildungen, unter ihnen schöne Farbtafeln, auszeichnet.
M. SCHMIDT

HALLER, Wolfgang von: **Vergiftung durch Schutzmittel**. Gesundheitliche Gefahren im Pflanzen-, Vorrats- und Materialschutz und in der Hygiene. Stuttgart 1956, Hippokrates-Verlag GmbH. 136 S., kart. DM 6,50. Im Rahmen des Kontingents der zuständigen Organisationen, Institutionen usw. erhältlich.

In seiner kleinen Schrift gibt der Verfasser einen interessanten, leider aber doch recht einseitigen Überblick über eines der schwierigsten Gebiete der angewandten Chemie, der Verwendung von Chemikalien zur Schädlingsbekämpfung ohne unerwünschte Folgen auf Benutzer und Verbraucher. Wenn sich auch der einleitende Abschnitt bemüht, in einer Durchsicht der in Westdeutschland verwendeten chemischen Schutzmittel den zwangsläufigen Interessen des Pflanzen- und Vorratsschutzes gerecht zu

werden, so findet man doch schon hier einige Fehler und Übertreibungen, die hätten vermieden werden können, so über das Eindringen der organisch-synthetischen Insektizide in die Pflanze (S. 14), über den Gebrauch von Pflanzenschutzmitteln aus pflanzlichen Rohstoffen (S. 16), über Nematizide (S. 18), über die Beeinflussung von atomaren Strahlungen ausgesetzten Pflanzen (S. 21), über die Aufnahme von Mitteln durch „Poren und Atmung“ des Getreidekornes (S. 24) u. a. Wenn der Autor Mitte des zweiten Abschnittes (S. 33) aber bereits zusammenfassend folgert, „daß der derzeitige Einsatz chemischer Schutzstoffe mit offensichtlichen und noch nicht übersehbaren Gefahren für die Gesundheit des einzelnen und des Volkes überhaupt verbunden ist“, so begibt er sich damit doch zu sehr auf die Seite einseitig gestempelter „Lebensreformer“ und ähnlicher Kreise, die weder die durchaus verantwortungsbewußte Arbeit des Pflanzenschutzes einzuschätzen vermögen noch selbst den Nachweis erbracht hätten, daß es ohne die sinnvolle Anwendung von chemischen Pflanzenschutzmitteln überhaupt gelingen kann, unermeßliche Verluste an pflanzlicher Produktion zu verhüten und vielleicht sogar die Menschheit vor dem Hungertod zu bewahren. Der Hauptteil der Schrift bringt als Belege für die Anschauung des Verfassers zunächst die bekannten Meinungen und Aussagen des amerikanischen Arztes Dr. M. S. Biskind vor dem Repräsentantenhaus aus dem Jahre 1950 und weitere Auszüge aus Berichten und Referaten der einschlägigen internationalen Zeitschriften über Vergiftungsfälle beim Umgang mit Präparaten oder entsprechend behandeltem Material. Den meisten Positionen der letzteren Gruppe haftet das Odium hoher Fahrlässigkeit an, so daß auch sie nicht sonderlich überzeugend für den geäußerten Verdacht einer allgemeinen Gesundheitsgefährdung der Menschheit durch richtigen und sinnvollen Gebrauch von Schädlingsbekämpfungsmitteln schlechthin wirken. Trotzdem wird sich jeder Pflanzenschutzmann vorbehaltlos die Forderungen des Verfassers zur Vermeidung gesundheitlicher Schäden zu eigen machen, weil auch er sich der Verantwortung zur Sache stets in vollem Umfang bewußt ist.

A. HEY-Berlin

TEMBROCK, G.: **Tierpsychologie**. A. Ziemsen Verlag, Wittenberg/Lutherstadt, 1956, 132 S., 48 Abb.

Mit dem Erscheinen des vorliegenden Buches wird eine empfindliche Lücke im zoologischen Schrifttum geschlossen. Wir müssen dem Verfasser dankbar sein, daß er die Ergebnisse einer noch „jungen Wissenschaft“ in einer bei aller Kürze übersichtlichen Schau zusammengestellt hat. Die Vielfalt des Stoffes, die verschiedenen Arbeitsrichtungen, die durch die Tierpsychologie der Gegenwart noch gekennzeichnet ist, konnte eine Einheitlichkeit der Darstellung nicht verhindern. Das Buch gliedert sich in 13 Kapitel. Die ersten drei dienen der Einleitung, der Interpretation des Begriffes „Tierpsychologie“ und der Begriffsbestimmung. Den größten Raum nehmen naturgemäß die Kapitel über das Verhalten der Tiere ein, das im Mittelpunkt der ethologischen Interpretation des tierischen Verhaltens steht, als deren Begründer HEINROTH, LORENZ und TINBERGEN anzusehen sind. Diese Arbeitsrichtung ist bestrebt, auf alle subjektiven Aussagen über das tierische Verhalten zu verzichten, lediglich dessen Ursachen zu analysieren. Wie umfangreich das Verhaltensinventars

eines Individuums ist, wie viele Komponenten zu bestimmten Verhaltensweisen und -abläufen beitragen, das alles wird dem Leser in präziser, aber dennoch verständlicher Form nahegebracht. Den Abschluß dieses Kapitels bildet eine kurze Betrachtung über Verhalten, Erfahrung und Lernvorgänge. „Alles in allem bleibt der Eindruck, daß der Einbau der Lernweisen in das tierische Verhalten entscheidenden Anteil hat an den erstaunlichen Anpassungen, die uns die Insekten nicht minder bewundernwert erscheinen lassen als die höchstentwickelten Säugetiere.“ Der Abschnitt über das Spielen zeigt, daß noch viel zu tun bleibt; die Meinungen zahlreicher Autoren hinsichtlich der Deutung des Spieles bei Tieren divergieren stark. Im Kapitel Heim und Revier kommen die Säugetiere etwas kurz. Es wird auch offenbar, daß bezüglich der Begriffe Heim, Revier, Territorium noch keine Einheitlichkeit der Anschauungen besteht. Revier ist das englische territory, Territorium das englische home range, beide Begriffe sind nicht identisch miteinander. Die Beziehungen der Tiere zum Menschen, insbesondere die Domestikation mit ihren Begleiterscheinungen, werden im folgenden Abschnitt besprochen. Es folgen Betrachtungen über Psychosenosen (Bewegungsstereotypien), ferner über Verhalten, Systematik und Stammesgeschichte und im 13. Kapitel einiges zu Methoden der tierpsychologischen Forschung. Aus dem vorletzten Abschnitt geht hervor, daß die Tierpsychologie, insbesondere die Verhaltensforschung, einen wesentlichen Beitrag zur Stammesgeschichte der Tiere wird beitragen können bzw. schon beigetragen hat. Zahlreiche Skizzen und Strichzeichnungen ergänzen das im Text Gesagte vorzüglich. Ein umfangreiches, 300 Angaben umfassendes Stichwortverzeichnis erleichtert das Nachschlagen wesentlich. Es bleibt zu wünschen, daß diesem Buch eine weite Verbreitung zuteil wird.

H. REICHSTEIN

HALTENORTH, Theodor: **Die Wildkatze**. Die Neue Brehm-Bücherei, H. Ziemsen-Verlag, Wittenberg/Lutherstadt, 1957, 100 S., 25 Abb.

Die wohlfeilen Bände der Neuen Brehm-Bücherei vermitteln den neuesten Stand unseres Wissens über die einzelnen Tierarten und sind vielfach als wertvolle kurzgefaßte Monographien anzusprechen. Das gilt auch für die Darstellung der Wildkatze *Felis silvestris*, die mit ihren Unterarten von den Wildkatzen Europas und des Mittelmeergebietes über die afrikanischen und arabischen Falbkatzen bis zu den asiatischen Steppenkatzen behandelt werden. Verbreitung, Aussehen und Gestalt, Sinnesleistungen, Lebensweise und Verhalten, soweit bisher bekannt, und Bedeutung der Wildkatze für den Menschen werden eingehend besprochen. Infolge der ganzjährigen Schonzeit ist eine gewisse Zunahme zu verzeichnen, die neuerdings ein Ausstrahlen von den letzteren Hauptvorkommen, darunter dem Harz, in frühere Verbreitungsgebiete zur Folge hatte. Erd-Rötel- und Kleine Waldmaus bilden die Hauptnahrung, neben Säugetieren und Vögeln aller Art bis zur Größe des Rehs. Nur gelegentlich spezialisieren sich Einzeltiere auf Kaninchen, Rehe und Auerwild, während sonst der Schaden am Niederwild infolge der Seltenheit der Wildkatzen unbedeutend ist. Die typischen Merkmale wie kurzer buschiger stumpfendiger Schwanz und Sohlenfleck genügen allein nicht immer zur sicheren Artbestimmung

gegenüber verwilderten Hauskatzen und ihren Blindlingen mit der Wildkatze, dagegen gibt es eindeutige anatomische und physiologische Kennzeichen. Ausgezeichnete Abbildungen und ein ausführliches Schriftenverzeichnis erhöhen den Wert des Heftes, zumal bisher nur eine ältere englische Monographie von 1896 vorhanden war.

K. MANSFELD

KRUMBIEGEL, I.: Von Insein und Insektieren. 60 S. mit 25 Abb. und 1 Übersichtskarte. Die Neue Brehm-Bücherei, Heft 175, A. Ziemsen Verlag, Wittenberg/Lutherstadt, 1956, Preis DM 3,75.

In allgemein verständlicher Darstellung schildert der bekannte Fachwissenschaftler zusammenfassend und spannend die Insektiere und ihre reiche Mannigfaltigkeit in ihrem Lebensraum. Unter dem Begriff „Inseln“ sind in weiterem Sinne auch alle voneinander isolierten Lebensräume, wie Oasen in den Wüsten, Gebirgstäler usw., die für die Tiere schwer überwindbaren topographischen oder auch ökologischen Grenzen zu verstehen. Eine große Zahl von Beispielen, z. T. aus persönlichen Beobachtungen des Verfassers über die aussterbenden oder durch Ausrottung selten gewordenen Insektiere, und Abbildungen vervollständigen das kleine, jedoch erstaunlich lehrreiche und interessante Büchlein.

M. KLEMM
FALKENBERG, H.: Forstunkräuter. Die Neue Brehm-Bücherei, Heft 173. A. Ziemsen-Verlag, Wittenberg/Lutherstadt, 83 S., 55 Abb.

Dem Betrachter unseres Forstes die mannigfaltigen Beziehungen zwischen der Krautschicht und unserer wirtschaftlich wichtigen Waldbäume näherzubringen, ist Anliegen des Verfassers der „Forstunkräuter“. Es werden die wichtigsten biologischen, ökologischen und wirtschaftlichen Eigenschaften derjenigen Waldkräuter besprochen, die unter bestimmten Bedingungen dem Waldbau Schaden zufügen können. Daß es sich dabei meist nur um „relative“ Unkräuter handelt, deren Schadcharakter keineswegs absolut aufzufassen ist, sondern sich nur auf waldbaulich vernachlässigten Flächen verhängnisvoll auswirkt, kommt dabei deutlich zum Ausdruck. Durch Hinweise auf die wichtige Rolle der Forstunkräuter als Bodenanzeiger und für die Ernährung sowie auf ihren pharmazeutischen und nicht zuletzt ästhetischen Wert wird ihre vielseitige Bedeutung unterstrichen.

Zweifellos haben die Forstunkräuter auch für das gesamte Edaphon eine nicht zu unterschätzende Aufgabe, was vielleicht hätte mehr gewürdigt werden können.

G. RICHTER

BÖHME, L.: Unkrautbekämpfung unter besonderer Berücksichtigung arbeitswirtschaftlicher Erwägungen. Aus dem Institut für Garten- und Landeskultur der Humboldt-Universität Berlin, Abteilung Humuswirtschaft und Kompostierung (Leiter Dr. G. Rohde). Schulungsbeilage 4/57 zur Zeitschrift „Mitschurinbewegung“.

Es ist begrüßenswert, wenn der Autor die Unkrautbekämpfung einmal von dieser Seite betrach-

tet, aber bedauerlicherweise sind ihm dabei einige Fehler unterlaufen, die den Wert dieser Schulungsbeilage herabsetzen.

Zum Beispiel wird im 1. Abschnitt der Seite 18 gesagt: Die Wuchsstoffmittel sind praktisch gegen alle zweikeimblättrigen Unkräuter wirksam. Das ist falsch, denn Huflattich, Klettenlabkraut, Ackerhunds-kamille, Ochsenzunge, Ampferarten, Vogelmiere und Ehrenpreisarten sind gegen diese Mittelgruppe unempfindlich oder sehr widerstandsfähig.

In der Tabelle für die Bekämpfungsmöglichkeiten der einzelnen Unkräuter mit Wuchsstoffmitteln auf Seite 19 steht z. B. Schwarzer Nachtschatten unter „leicht bekämpfbar“, unter die mittelschwer zu vernichtenden sind leicht bekämpfbare wie die Ackerdistel, der Klatschmohn, die Kornblume und der Löwenzahn eingeordnet. Im letzten Abschnitt auf Seite 19 wird davor gewarnt, mit sämtlichen Herbiziden in die Blüte zu spritzen; das stimmt wohl für Hedolit, jedoch können die Wuchsstoffmittel durchaus zu diesem Zeitpunkt eingesetzt werden, da sie in der normalen Aufwandmenge praktisch bienenungefährlich sind.

Über einige in der Broschüre empfohlene Maßnahmen läßt sich streiten, wie z. B. das Einsammeln der Unkräuter vor der Ernte (S. 6), oder den Wechsel zwischen Acker- und Grünlandnutzung zur Unkrautvernichtung, da die Ackerunkräuter im allgemeinen keine Grünlandunkräuter seien.

Soweit einige Beispiele, sie ließen sich noch fortsetzen.

G. FEYERABEND

APPEL, Otto, Prof. Dr.: Das ABC des Kartoffelbaues. Herausgegeben vom Ministerium für Land- und Forstwirtschaft, Abteilung landwirtschaftliche Propaganda. Deutscher Bauernverlag, Berlin, 1956, 51 S. mit 24 Abb.

Der Verfasser wendet sich mit der vorliegenden Schrift in seiner bewährten Art der allgemeinverständlichen Darstellung wissenschaftlicher Ergebnisse an die landwirtschaftliche Praxis. Knapp, aber eindringlich, werden dem Kartoffelanbauer die Punkte vor Augen geführt, die zur Erreichung der geforderten Erträge beachtet werden müssen. Das Heft enthält kurze Abschnitte über das Pflanzgut, die Sortenwahl, Fragen der Pflanzung, Pflegemaßnahmen und Düngung sowie über Probleme der Ernte, Bodenbearbeitung und Lagerung. Den wichtigsten Krankheiten und Schädlingen des Kartoffelbaues — Abbaukrankheiten, Kartoffelkäfer, Kartoffelnematode, Rhizoctonia und Phytophthora — sind gesonderte Kapitel gewidmet, doch vermißt man in der ersten Abbildung, in der die Mindererträge verursachenden Faktoren dargestellt werden, die Krankheiten und Schädlinge der Kartoffel. In der abschließenden Sortenliste haben leider die gerade hinsichtlich ihrer Abbaufestigkeit bemerkenswerten Neuzulassungen des Jahres 1956 noch keine Berücksichtigung gefunden.

A. RAMSON

Herausgeber: Deutsche Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin. — Verlag Deutscher Bauernverlag, Berlin N 4, Reinhardtstr. 14, Fernsprecher 42 56 61; Postscheckkonto o: 439 20. — Schriftleitung: Prof. Dr. A. Hey, Kleinmachnow, Post Stahnsdorf bei Berlin, Stahnsdorfer Damm 81. — Erscheint monatlich einmal. — Bezugspreis: Einzelheft 2,— DM, Vierteljahresabonnement 6,— DM einschließlich Zustellgebühr. — In Postzeitungsliste eingetragen. — Bestellungen über die Postämter, den Buchhandel oder beim Verlag. Auslieferung und Bezugsbedingungen für das Bundesgebiet und für Westberlin: Bezugspreis für die Ausgabe A: Vierteljahresabonnement 6,— DM (einschl. Zeitungsgebühren, zuzüglich Zustellgebühren). Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen. Buchhändler bestellen die Ausgabe B bei „Kawe“-Kommissionsbuchhandlung, Berlin-Charlottenburg 2. Anfragen an die Redaktion bitten wir direkt an den Verlag zu richten. — Anzeigenverwaltung: Deutscher Bauernverlag, Berlin N 4, Reinhardtstraße 14; Fernsprecher: 42 56 61; Postscheckkonto: 443 44. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 1102 des Ministeriums für Kultur, HV Verlagswesen. — Druck: Druckerei Osthavelland Velten I-13-2. Nachdrucke, Vervielfältigungen, Verbreitungen und Übersetzungen in fremde Sprachen des Inhalts dieser Zeitschrift — auch auszugsweise mit Quellenangabe — bedürfen der schriftlichen Genehmigung des Verlages.